

# Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshafte: Auringen, Breckenheim, Dellensheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Nebenbach, Rauob, Nordensdorf, Rumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Morig- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulte in Bierstadt.

Nr. 6.

Donnerstag, den 8. Januar 1914.

14. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

### Versteuerung der Pacht- und Mietverträge, sowie der Automaten und Musikwerke.

A. Im Monat Januar 1914 sind zu versteuern:

1. sämtliche nach Tariffstelle 481 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1891 stempelpflichtige Pacht- und Mietverträge (auch die nur mündlich abgeschlossenen) sowie die Acker-, Pacht- und Mietverträge, welche im Kalenderjahr 1913 in Geltung gewesen sind,
2. die nach Tariffstelle 11a des genannten Gesetzes steuerpflichtigen Automaten u. mechanischen Musikwerke.

B. Die Besteuerung hat zu erfolgen:

- zu 1. durch die dem Verpächter oder Vermieter obliegende Einreichung eines Pacht- und Mietverzeichnisses und Einzahlung der Steuer bei den Zollstellen oder Stempelverteilern, welche auch die Formulare zu den Verzeichnissen unentgeltlich verabfolgen;
- zu 2. durch Anmeldung des Automaten oder Musikwerks seitens des Eigentümers oder Ausnutzers bei der zuständigen Zollstelle.

C. Nicht oder nicht rechtzeitig bewirkte Besteuerung zieht Bestrafung nach sich.

Wegen des voraussichtlichen Andrangs bei den Zollstellen wird die alsbaldige Besteuerung empfohlen.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1913.

Königliches Hauptzollamt.

## Zabern vor dem Kriegsgericht.

Strasburg, 7. Jan.

Das Interesse an dem Prozesse gegen Oberst v. Reutter und Leutnant Schadt ist stark im Abflauen begriffen. Oberst v. Reutter und Leutnant Schadt erschienen mit sehr züchtigen Mienen im Sitzungssaal. Es war schon aufgefallen, daß zu Beginn des Prozesses Graf Waldersee, der Chef des Generalstabes des Straßburger Armeekorps, dem Angeklagten Oberst v. Reutter, ostentativ die Hand gedrückt hatte.

Der Verhandlungsführer teilte mit, daß ihm von verschiedenen Bürgern aus Zabern Telegramme zugegangen seien, worin sich diese erbieten, unter Verzicht auf Zeugenschaft als Zeugen aufzutreten. Der Vertreter der An-

klage stellt verschiedene Beweisanträge. Der Gerichtshof beschließt, allen diesen Anträgen stattzugeben, um in jeder Weise Klarheit zu schaffen. Trotzdem rechnet man damit, daß der Prozeß am Donnerstag zu Ende geht.

Polizeikommissar Müller (Zabern) erklärt, er habe bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung den Eindruck gewonnen, als ob seine Aussagen in eine ganz bestimmte Richtung geleitet werden sollten. Der Vertreter der Anklage protestiert dagegen. Die Feuerwehr habe gemurrt und nicht spritzen wollen, weil das Benehmen des Leutnants v. Forstner herausfordernd war. „Bibe la France!“ sei gerufen worden. An die Sicherheitsorgane war die Order ergangen, mit aller Energie zum Schutze des Militärs vorzugehen. Diese Order wurde mehrfach und nachdrücklich wiederholt. Der Zeuge hörte Johlen und Brüllen, spezielle Rufe hat er aber nicht verstanden. Frösche wurden abgebrannt.

Der Zeuge schildert dann weiter seinen gemeinsamen Gang mit dem Stellvertreter des Kreisdirektors Regierungsassessor Großmann zu Oberst v. Reutter am Pandurenabend, um ihn zur Zurücknahme der Militärpatrouillen zu bewegen, wobei von ihnen Ruhe und Ordnung in der Bevölkerung garantiert wurde. Oberst v. Reutter habe sie abgewiesen und gesagt, er halte es für gut,

wenn Blut fließe.

Schließlich verlangte er sogar Garantien, daß nicht mehr gelacht werde, worauf sie beide erklärten, daß sie zur Uebernahme einer solchen Garantie nicht in der Lage seien. Die nach seiner Ansicht völlig ungerechtfertigten Maßnahmen des Militärs, die der Polizeikommissar beobachtete, schilderte er in bekannter Weise.

Die Vereitelung der Maschinengewehre ist durch das Dienstmädchen eines Hauptmanns bekannt geworden, welches Gelegenheit hatte, einen Blick in das Parolebuch zu werfen. Leutnant v. Forstner soll in einem Regierungsupernumerar gesagt haben, dessen Eltern sollten die Fenster zuzubalten, denn

am Abend würden „blaue Bohnen“ liegen.

Leutnant v. Forstner erklärt, daß er sich dieses Ausdrucks nicht mehr erinnere. Oberst v. Reutter bezeichnet die Tatsache als richtig; nach den Unruhen seien in der Tat die Maschinengewehre bereitgestellt gewesen, aber nur für den Fall, daß die Polizeigewalt der Situation nicht gewachsen war. Eine Absicht, an einem bestimmten Tage, etwa an dem der Pandurennacht, loszuschlagen, bestand nicht.

Polizeiwachmeister Mudrier, der seit 41 Jahren in Zabern tätig ist, bekundet, daß die Zaberner Bevölkerung überaus friedlich sei. Allerdings sei man über die Bezeichnung der Eisäcker als „Wades“ empört gewesen. Die ersten Unruhen bestanden nur in Zusammenrottungen von Frauen und Kindern. Den Polizeiliegungen war strenge Order erteilt worden, die Offiziere energisch zu schützen. Als von anderer Seite der Wunsch laut wurde, das Militär heranzuziehen, wollte das die Polizei nicht; es hieß: Mit unseren Zabernern werden wir schon allein fertig. Die Demonstrationen waren harmlos. Wenn das Militär scharf vorgegangen wäre, dann hätte es

konnte an ihrem Glück und an ihrer leidenschaftlichen Liebe zweifeln.

Aber allmählich kamen doch kleine Mißlichkeiten vor. Der Grad der gesellschaftlichen und geistigen Bildung der beiden war ein zu verschiedener. Olive war zwar schön, aber doch nur ein Landmädchen, das eine rauhe, derbe Sprache führte, wie sie die Leute jener Kreise in ihrer Gegend sprechen. Und häuerisch waren auch ihre Kleidung und ihr Geschmaack. Randolph aber war schon damals, wenn auch in bescheidenen Verhältnissen, der perfekte Gentleman, als den wir ihn später kannten. Zu Anfang hatte die Leidenschaft den Gegensatz überbrückt. Aber allmählich kam dieser Gegensatz ihm immer mehr zum Bewußtsein. Er suchte zuerst vorsichtig und schonend, dann aber, als sie ihn nicht gleich verstand und auf seine Absichten einzugehen wußte, in deutlicherer und heftigerer Weise ihre Sprache, ihr Benehmen, ihre Toilette nach der in seinen Kreisen üblichen zu verändern. So kam es bald und immer öfter zu leidenschaftlichen Szenen, über die Oliver um so trostloser war, als sie fühlte, ihr Mann hätte in seinen Absichten nicht ganz unrecht.

Daher war es ihr nicht ganz unlieb, trotzdem ihre Neigung zu ihm durchaus nicht schwächer geworden war, daß ihr Mann eine auf mehrere Monate projektierte geschäftliche Reise antreten mußte. In dieser Zeit wollte sie mit Hilfe von Lehrern und Büchern ihre Bildung vervollständigen, und ihr Vater war einseitig genug, ihr die Mittel dazu zu gewähren. So machte sie sich mit Feuereifer und großem Erfolg an die Arbeit.

Anfangs schrieb ihr Mann häufig, und aus seinen Briefen sprach eine innige Liebe und eine große Sehnsucht nach ihr. Allmählich aber wurden die Briefe seltener und kühler. Olive weinte darüber, aber sie redete sich immer ein, daß sie sich über den Ton täusche und daß das seltene Schreiben wirklich, wie Randolph angab, durch Ueberlastung mit Arbeit zu entschuldigen sei.

Immer länger dauerte seine Abwesenheit, immer

größer wurden die Zwischenräume zwischen seinen Briefen, und schließlich kamen überhaupt keine mehr. Zu dieser Zeit starb Olives Vater. Er hinterließ ihr nur ein geringes Erbe. Immer noch hoffte die verzweifelte junge Frau auf ein Lebenszeichen von ihrem Manne und wartete auf ihn in der Heimat. Schließlich aber sah sie ein, daß sie von ihrem Manne verlassen worden war, und mit dem letzten Rest ihres kleinen Kapitals fuhr sie in die nächste große Stadt, um sich auf Grund der von ihr erworbenen Bildung ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Kraft ihrer Energie gelang es ihr auch. Ja, sie konnte sich sogar ein kleines Kapital erwerben. Ihren Mann hatte sie nicht vergessen, nicht die Hoffnung aufgegeben, ihn wiederzufinden.

Am ehesten glaubte sie ihn in New York finden zu können, denn er hatte wiederholt davon gesprochen, daß er, wenn er nur die ersten Grundlagen zu einem Vermögen gewonnen hätte, dorthin gehen wollte, um sein Glück zu machen.

Sie befand sich bereits einige Zeit in New York, als sie eines Tages auf der Straße jemanden von weitem sah, der sie an John Randolph erinnerte. Sie eilte ihm nach; je näher sie ihm kam, desto überzeugter wurde sie, sich nicht zu täuschen, so daß sie, als sie ihn erreicht hatte, ihn am Arm berührte. Er wandte sich um. Es war tatsächlich ihr Mann.

Zuerst prägte sich ein grenzenloser Schreck in seinen Zügen aus, wie sie sich nachträglich erinnerte. Aber schnell nahm er sich zusammen und tat, als ob er sich vor Freude nicht zu fassen wüßte. Ihren Vorwürfen zuvorkommend, erzählte er ihr in aller Eile eine lange Geschichte von geschäftlichem Unglück, monatelanger schwerer Krankheit, die ihm das Bewußtsein raubte, und von verlorenen Briefen.

Der Angelegenheitspreis beträgt: für die kleinspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

tote Mütter mit Kindern im Arm gegeben. Am Abend des Tages, an dem es am unruhigsten zugeht, befanden sich zwei Kinder auf dem Schloßplatz. Da sei eine Patrouille aus der Kaserne gekommen, um nach Menschen zu suchen.

Sie fanden auch einen Mann und nahmen ihn mit. Dann kam der Zug des Leutnant Schadt.

Die trommelten und hierauf ging los. Wäre das Militär in der Kaserne geblieben, dann drauße man diesen Tag nicht in der Erinnerung zu haben, so aber entstand die Pandurennacht.

Zeuge Polizeiwachmeister Mudrier hält es für ausgeschlossen, daß bei den Unruhen mit Steinen geworfen wurde. Das sei eine Niederträchtigkeit, aber die Kerle zu erwischen, sei eine Kunst. Wenn Angriffe auf Personen und Eigentum erfolgt wären, wie hätten dreingehauen.

Verschiedene Polizisten bestätigen im wesentlichen die Aussagen des Vorzeugen. Es sei die Order ergangen gewesen, die Offiziere mit aller Energie zu schützen. Die Feuerwehr zögerte mit dem Spritzen, weil sie die Nähe der Bevölkerung fürchtete. Der Pandurenabend leitete sich durch keine Auffälligkeit auf der Straße ein. Das Einschreiten des Militärs geschah wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Leute kamen aus den Trommelwirbeln aus den Häusern und Ortshafte. Die Verhaftungen wurden wahllos vorgenommen.

Zeuge Beigeordneter Gung, stellvertretender Bürgermeister von Zabern, schilderte das plötzliche Ausrücken des Militärs, ohne daß etwas los war. Der Zeuge wich vor den anstürmenden Patrouillen zurück, eilte auf die Polizeiwache und ordnete das Zusammenrufen der Polizisten an. Zeuge redete gütlich auf die Bürger ein, ins Haus zu treten, denn sie sähen ja, was sie alles zu riskieren hätten. Die Bürger sagten: Aber was haben wir denn getan, daß wir nicht auf die Straße treten sollen? Nach dem Ausrücken der Militärwache mag sich die Menge, die auf dem Bürgerreigen stand, auf 400 bis 500 belaufen haben. Die Verhaftungen, denen er zufah, schienen dem Zeugen durchaus un-

gerechtfertigt.

Zeuge Redakteur Gilliot wurde am 28. November auf dem Wege zur Post ohne weiteres verhaftet und zurückgeschleift. Ein unbekannter Gendarm erwirkte seine Freilassung.

Der Distriktschef der Gendarmerie bekundet als Zeuge, die Gendarmen wären am 4. Januar nach Aussage des Distriktschreibers, vom Kreisdirektor zusammenberufen worden, der ihnen zu der bevorstehenden Vernehmung im Prozeß Verhaltensmaßregeln gab. Dem sind dem Zeugen andere Beeinflussungen von Deuten aus der Kreisdirektion zu Ehren gekommen.

Der Gerichtshof beschloß, den Distriktschreiber sofort als Zeugen zu laden.

Zeuge Oberlehrer Brock sagt aus, am Abend des 28. November sei den Militärs zugerufen worden: „Halt Schnü!“ Wichtig sei, daß eine ganz gewaltige Menge von Kindern und Frauen den Ursprung der Ansammlungen bildete. Belästigungen von Offizieren hat der Zeuge mehr-

## Das Nachbarhaus.

Roman von A. R. Green.

(Nachdruck verboten.)

Olive war schön. Sie kümmerte sich aber nicht um die Männer, die sich eifrig um sie bewarben, bis sie eines Tages am Ufer des Sees einem jungen Mann begegnete, der durch seine stolze Schönheit auf den ersten Blick ihr Herz gewann. Und sie merkte wohl, daß auch sie sofort einen starken Eindruck auf ihn gemacht hatte. In einer Weise, die sie durchaus nicht verlegen konnte, suchte der junge Mann Annäherung, und es dauerte nicht lange, so gestanden sie sich ihre Liebe. Aber trotzdem sie oft zusammen waren, war von Heiraten nicht die Rede, bis endlich ihr Vater hinter das Liebesverhältnis kam, den jungen Mann stellte und ihn aufforderte, entweder sofort die Gegend zu verlassen oder seine Tochter zu heiraten.

John Randolph erklärte, daß er infolge seiner pekuniären Verhältnisse zurzeit nicht in der Lage sei, eine Ehe einzugehen. Aber wenn es ihm gelungen wäre, sich eine entsprechende Stellung zu schaffen, wolle er wiederkommen und dann Olive, von der er nicht lassen könnte, um ihre Hand bitten. Der Alte wollte auf keinerlei Kompromisse eingehen, und unter den verzweifeltsten Ausbrüchen des Schmerzes mußten die Liebenden sich trennen. Randolph wollte noch am selben Abend abreisen. Doch schon am nächsten Tage war er wieder da und erklärte, er könne sich von Olive nicht trennen. Er hätte es sich überlegt, die Heirat wäre doch schon jetzt möglich.

Der Alte hatte große Bedenken, aber schließlich gab er den Bitten seiner Tochter nach, und bald fand die Trauung statt.

Das junge Paar blieb in Michigan, und alles lief sich zu Anfang aufs beste an. Niemand, der sie sah,

(Fortsetzung folgt.)

nach verbannt. Die Leute hatten keine Ahnung von der Tragweite ihrer Haltung. Weitere Zeugen bestätigten, daß Belästigungen von Offizieren vorgekommen sind. Ein Buchweller Gymnasiallehrer erklärte, gelegentlich eines Besuchs in Zabern habe ein Arbeiter, der ihn für einen Genossen zu halten schien, ihm erzählt, die Sozialdemokraten seien aus Wälzhausen bestellt, um einen Kravall zu inszenieren, sie seien aber nicht gekommen.

In der Nachmittagsitzung kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Ersten Staatsanwalt Wittmann, der seine Vernehmung beantragt hatte, und dem Oberst von Reutter über des letzteren Bemerkung, daß man sogar die Spaziergänge der Offiziersdamen nach Abzug des Regiments in Zabern dort als Provokation auffasse. Diese Bemerkung ist auf ein Gespräch des Ersten Staatsanwalts mit seiner Frau zurückzuführen. Der Oberst habe diese Angelegenheit nicht cavaliermäßig behandelt und hätte sie nicht hier vor das Forum der Öffentlichkeit bringen dürfen.

Bert. N.-A. Grossarth hält das für harmlos. Neuge Staatsanwalt Kleinböhrer schildert seine in Deutschland berühmt gewordene Verhaftung und Wiedereinlassung in der Pandurenacht. Der Staatsanwalt schilderte dann die weiteren Verhaftungen und seine Erlebnisse, als er den verhafteten Landrichter Kalisch nach der Kaserne begleitete. Der Zeuge steht auf dem Standpunkte, daß das Militär unbefugter Weise sich die Exekutivgewalt anmasse. Er habe gewünscht, daß von der Verhängung des Belagerungszustandes nicht die Rede war, er wüßte auch, daß das Militär von der Zivilgewalt nicht requiriert war. Somit konnte sein Widerstand gegen die bewaffnete Macht nicht ungeschickt sein, denn der Widerstand sei nur strafbar, wenn das Militär sich in rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes befinde. — Auf Befragen erklärte der Zeuge, daß er der Zivilgewalt keinen Widerstand geleistet haben würde.

Landrichter Bemelmann gab eine Darstellung des militärischen Vorgehens, das an Straftaten fast nichts zu wünschen übrig gelassen habe. Dem Zeugen schien es, als ob der Oberst unter dem Einfluß einer Idee stünde, in Zabern komme eine lang vorbereitete Revolution zum Ausbruch. Davon konnte keine Rede sein.

Neuge Landrichter Kalisch wies den Obersten darauf hin, daß sein Eingreifen nicht verfassungsmäßig sei. Der Oberst erklärte höflich aber kurz: er könne keine Belehrung brauchen.

Rechtsanwalt Schauler (Zabern): Die Zeugen, die von einem Vornam oder einem Aufnahm berichtet, der das Eingreifen des Militärs rechtfertigt, sagen die Wahrheit nicht. Jede andere Stadt hätte sich das nicht gefallen lassen.

Zeuge Rechtsanwalt Fetter gab eine ähnliche Darstellung.

Nach Schluß der Vormittagsitzung fanden wieder Annehmlichkeiten vor dem Landgerichtsgebäude statt, die von der Polizei zerstreut wurden. Dem Leutnant v. Forstner sind vom Straßburger Polizeipräsidenten 3 Kriminalbeamte und 4 Schutleute zum persönlichen Schutz angewiesen.

— Berlin, 7. Januar.

## Wochenrundschau.

Vor einigen Jahrzehnten hieß es: Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. Heute sollte man fast glauben, die Zukunft der ganzen Welt liege in der Luft. Und tatsächlich fehlt es nicht an Leuten, die die tollsten Experimente in der Luft ausführen, nicht nur wie Bethou und seine Schule, sondern auch auf dem Gebiete der hohen Politik greift eine Luft-Radschlagerei um sich, die die tollsten Kunststücke sich leistet. Gottlob haben die Deutschen sich im allgemeinen bisher davon freigehalten, obgleich es auch bei uns an Versuchen nicht fehlt. Dazu zählen wir die juristischen Kunststücke des Berliner Polizeipräsidenten von Zagow und deren Behandlung in der Presse, wie auch die Versuche einer gewissen Presse, unserem Kronprinzen Depeschen anzudichten, die die „Wades“-Wolken in neues Wallen bringen könnten. Vor allem aber die Radschlagerei, welche die sozialistischen Luft-Akrobaten mit der Kirchenaustrittsbewegung vollführen, bei denen mit dem „Programmgrundriss“, daß Religion Privatsache sein soll, förmlich Fangball gespielt wird.

Zabern stand in dieser Woche wieder einmal im Mittelpunkt der Diskussion; die Verhandlungen gegen Oberst v. Reutter vor dem Kriegsgericht in Straßburg hat manches aufgeklärt, was bisher verbunkelt war, und man muß sich heute sagen, daß tatsächlich die Ruhe auf Seiten der Zivilgewalt war und diese auch wohl im Stande gewesen wäre, die Ruhe der Bürgerchaft von Zabern, soweit sie gestört war, wieder herzustellen, wenn das Militär die gleiche Ruhe bewahrt hätte. Gestört wurde die idyllische Windstille, und schließlich zum Sturm entsetzt, durch die Luft-Radschlagerei der Zeitungen innerhalb und außerhalb der Mauern des reizenden Vogesenstädtleins. Das Gericht hat entschieden, und nun kann diese Radschlagerei in den Zeitungsspalten von neuem losgehen. Auch in den Parlamenten, die ihre Arbeit nach den Weihnachtsferien wieder aufgenommen haben bzw. in den nächsten Tagen wieder aufnehmen werden, wird Zabern noch oft genannt werden. Am sichersten davor ist vermöge seiner Zusammenfassung wohl der Preussische Landtag, der am Donnerstag zu wichtigen Verhandlungen zusammengetreten ist, denen des Himmels Segen nicht fehlen möge.

Die gewagtesten Luftkunststücke im Ausland vollführt augenblicklich die Presse der Dreierverständigung, vor allem die russische und französische.

In Frankreich kann man sich immer noch nicht trösten darüber, daß der Dreierbund unter der Führung Deutschlands im europäischen Konzert wieder die erste Violine spielt. Am liebsten möchte man Russland zur Störung der mit aller Not hergestellten Harmonie veranlassen, und es fehlt nicht an Prestimmen, die dem Zarenreiche vorhalten, in welche schwere Gefahren es durch den deutschen Einfluß in der Türkei gerate und wie ein Erstarken der letzteren, besonders seiner Flotte, die Existenz Russlands bedrohe. Dabei fehlt es dann auch nicht an Seitenhieben auf das „befreundete“ England, das mit der Instandsetzung der türkischen Flotte betraut ist. Die russische Presse ist umgekehrt nicht erbaut von dem neuen Ministerium in Frankreich, das kriegerische Verwicklungen scheut und ihnen aus dem Wege zu gehen sucht. Weiden liegt die friedfertige Stimmung im Magen, die neuerdings an englischen Staatsmännern herabgefordert findet und gegen die man einen Sturm der Entrüstung anschauen möchte. Aber der

Engländer hat kaltes Blut. Ihm gelten weder die Nachgelüste des gallischen Hahnes noch die Länder der russischen Bären etwas, er rechnet mit realen Werten. Die aber sieht er unter den heutigen Verhältnissen viel eher beim Dreierbunde wie beim Zweierbunde, und darauf baut er seine Pläne, die im Zuge einer friedlichen Windrichtung liegen. Aus allem aber ersieht man, daß Deutschlands Politik, die sich von lustiger Radschlagerei freihält, in richtigem Kielwasser schwimmt und Bethmann Holweg den Dirigentenstab beim europäischen Konzert erfolgreich zu handhaben weiß.

Noch harren wichtige Fragen im Orient der Erledigung, und zumal die ägäische Inselfrage bereitet den Diplomaten viel Kopfzerbrechen. Aber die Eintracht der Dreierbündnisse wird auch hier kein neues Durcheinander auskommen lassen. Man weiß eben allerwärts in den maßgebenden Kreisen, was auf dem Spiele steht, und wird sich vor den Radschlagereien im Volkentumdrange der Zeitungsredaktionen nicht ablenken lassen.

In Mexiko zieht noch immer der Luftakrobat Huerta die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Seinem intimsten Feinde, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, hat er ein glückseliges Neujahr gewünscht, ist aber von Wilson ohne Antwort gelassen worden. Ob er das verstehen wird?

## Zabern im Landtag.

Am Dienstag wurde der elsass-lothringische Landtag feierlich eröffnet. In der ersten Sitzung benutzte der Alterspräsident Abg. Burger seine Begrüßungsrede dazu, sich über die Zaberner Angelegenheit zu äußern. Er sagte: „Ich begrüße besonders die Regierung, die sich zum Teil in einer schwierigen Lage befindet. Seit über 42 Jahren werden wir als das Glacis des Deutschen Reiches betrachtet; wir müssen endlich aus diesem unwürdigen Zustande herauskommen und Herren werden in unserem eigenen Lande. Seit Jahren führen wir lebhaftest Klagen gegen die militärische Nebenregierung, deren Umfang sich bei den letzten Reichstagsverhandlungen deutlich gezeigt hat. Es ist einwandfrei festgestellt worden, wie diese Nebenregierung in die Zivilgewalt eingegriffen hat. Es würde zu weit führen, heute auf alle Einzelheiten einzugehen; aber das eine muß gesagt werden: Wenn irgend jemand ungeeignet erscheint, über die politischen Zustände in unserem Lande ein Urteil abzugeben, so sind es die kommandierenden Generale. (Sehr richtig!) Sie sind in irrigen Anschauungen befangen; sie haben keinerlei Berührung mit der breiten Masse des Volkes; sie sind immer die Sieger, die den Besiegten gegenüberstehen. Es wird auch behauptet, daß den militärischen Berichten über unsere Angelegenheiten an maßgebender Stelle höherer Wert beigelegt zu werden pflegt als den Berichten der Zivilbehörde. Schon allein daraus kann man sich ein Bild machen, warum die Zaberner Affäre so behandelt wurde, wie es geschehen ist. Ich nehme an, daß die in Frage kommenden Offiziere stets nach ihrer aufrichtigen Ueberzeugung gehandelt haben; sie gingen aber von unrichtigen Voraussetzungen aus. Ob die Regierung bei der Zaberner Angelegenheit immer auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden hat, darüber gehen die Ansichten auseinander. In der Besprechung hier in diesem Hause wird das auch genügend aufgeklärt werden. (Sehr richtig!) Mit Genugtuung haben wir feststellen können, daß die große Mehrzahl unserer altdeutschen Mitbürger, und gerade die vernünftigsten, auf unserer Seite gestanden haben. Wir sind vor allem dem Reichstage dankbar für die energische Vertretung unserer Interessen. In einem anderen Bundesstaat des Deutschen Reiches hätten die Dinge, die hier in Frage kommen, sich nicht so auswachen können; das war nur in Elsass-Lothringen möglich. Erst wenn wir den übrigen Bundesstaaten gleichgestellt sind, wird das anders werden.“ Der Rede folgte anhaltender Beifall im ganzen Hause.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 7. Januar.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Mittwoch vormittag, am Sterbetage der Kaiserin Augusta, nach Charlottenburg und legten Kränze im Mausoleum nieder. Um 1 Uhr war anlässlich des Geburtstages des Königs von Bayern Frühstückstisch.

Die Kriegsgerichtsverhandlungen gegen Oberst von Reutter haben am Dienstag zu Straßenunruhen in Straßburg geführt, indem eine zahlreiche Volksmenge hinter Leutnant von Forstner herlies und ihm Schimpfworte nachrief. Ein 15-jähriger Lehrling Linhart, der sich an den Rufen in hervorragender Weise beteiligt haben soll, wurde durch einen Offizier festgenommen. Der Junge wurde aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Vorgang wird militärischerseits als Beweis dafür angesehen, daß auch ein größeres Schutzmannaufgebot nicht imstande ist, bei der Bevölkerung mißliebige Personen gegen alle Zwischenfälle und Zurufe zu schützen. Die Pärmsenen haben einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Obwohl es sich nur um radaulustige Elemente handelte, die von dem Zutritt zum Gerichtssaal infolge der strengen Kartenkontrolle ausgeschlossen waren und die nach Schluß der Sitzung ihrem Unmut auf irgendeine Weise Luft machen wollten, fürchtet man doch, daß die Vorgänge wiederum der gesamten Bevölkerung zur Last gelegt werden könnten und daraus neue Schwierigkeiten sich ergeben. Für Mittwoch hatte denn auch die Polizei umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um der Wiederkehr von ähnlichen Exzessen vorzubeugen.

Verforgung Deutschlands mit deutschem Gemüse. Mehrere Landwirtschaftskammern in Westdeutschland haben beschlossen, Material zu sammeln, um den Nachweis zu führen, daß die deutsche Gemüsezucht in der Lage ist, die deutsche Bevölkerung mit Gemüse ausreichend zu versorgen. In der nächsten Zeit soll eine Organisation ins Leben gerufen werden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das ausländische Gemüse, vor allem das holländische, von dem deutschen Markt

zu verdrängen und einheimisches zu ersetzen. Die Landwirtschaftskammern sollen sodann die Initiative ergreifen, um die Schaffung eines Solles für Frühgemüse, Kartoffeln und Obst zu erwirken.

Die Straflosigkeit der Steuerhinterzieher. Der Generalpardon wegen früherer Steuerhinterziehung im Wehrbeitragsgesetz bezieht sich nicht nur auf solche Steuerpflichtigen, die Wehrbeitrag leisten müssen, sondern, wie das Reichsfinanzamt bekannt macht, auch auf solche Steuerpflichtigen, die unter das Wehrbeitragsgesetz nicht fallen. Die Wohlthaten des Generalpardons kommen somit auch den Steuerpflichtigen zu Gute, die weniger als 5000 Mark Einkommen versteuern und im Gegensatz zu früheren Steuererklärungen ihr Einkommen jetzt richtig angeben.

Das Kalifornien hat beschlossen, gegen den Reichsfinanzminister eine gesetzliche Verwendung der für die Abschaffung bestimmten Fonds einzuleiten.

## Parlamentarisches.

Reichstagsabg. Witt (Reichsp.), der an einem Nierenleiden erkrankt war, ist über Nacht erblindet. Er vertritt im Reichstag seit 1890 als Mitglied der Reichspartei den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder.

Der Entwurf eines Fideikommissgesetzes, der dem Herrenhause zugegangen ist, sieht eine Reihe Bestimmungen vor, die einer mit dem Gemeinwohl nicht vereinbaren Erziehung von Fideikommissen vorzubeugen bestimmt sind. So wird für die Verwendung von landwirtschaftlich genutzten Geländen in Fideikommissen eine Mindestgröße von 300 und eine Höchstgröße von 2500 Hektar vorgeschrieben. Ebenso sind Anordnungen getroffen, durch welche die Errichtung von Fideikommissen, in denen die fideikommissarische Bindung von Grund und Boden bereits eine übertriebene Ausdehnung gewonnen hat, verhindert wird. Damit ferner die fideikommissarische Bindung von Grund und Boden den öffentlichen Interessen, insbesondere der inneren Kolonisation und der gedeihlichen Entwicklung von Gemeinden und anderen öffentlichen Korporationen nicht hindernd im Wege steht, ist vorgesehen, daß von Fideikommissen Gelände aus Rücksicht des öffentlichen Wohles abverkauft werden kann. Endlich soll die Aufhebung von für ihre Zweckbestimmung nicht mehr geeigneten Fideikommissen wesentlich erleichtert werden.

## Kirche und Schule.

Die Kardinalen Hartmann und Frühwirth. Bis aus vatikanischen Kreisen Roms verlautet, sieht die Ernennung des Erzbischofs von Köln Dr. Hartmann und des päpstlichen Nuntius Frühwirth in München zu Kardinalen unmittelbar bevor.

## Europäisches Ausland.

### Türkei.

In Sachen der Militärmission wendet sich das Regierungsgesandte „Tanin“ in äußerst heftiger Sprache gegen die französischen Blätter und fragt sie, ob die Türkei vielleicht alle ihre Beziehungen zu Deutschland abbrechen solle, nur um den französischen Zeitungen ein Vergnügen zu bereiten. Auch die Haltung der übrigen jungtürkischen Blätter in der Frage der deutschen Militärmission ist sehr entschieden gegen Frankreich und Russland gerichtet. Am Dienstag fand eine neue Unterredung zwischen dem Großvezier und dem russischen Botschafter v. Giers über die armenischen Reformen statt. Sie hat jedoch keinerlei positives Resultat ergeben. Der deutsche Geschäftsträger Frhr. v. Mutius hatte längere Konferenzen mit dem russischen Botschafter.

Gouverneur Pasha eiserner Weien. Der neue türkische Kriegsminister Enver Pasha hat seine Amtstätigkeit mit einschneidenden Veränderungen in den höheren Offiziersstellen begonnen. Der Chef des Generalstabes, Divisionsgeneral Ismael Kiam Pasha, und etwa 200 andere Generale, Obersten und Oberleutnants sind pensioniert worden. Im Generalstab sind wichtige Veränderungen eingetreten.

### Albanien.

Ueber Balona ist der Belagerungszustand erklärt. Daran scheint doch etwas Wahres daran zu sein, daß der aus Albanien stammende frühere türkische Kriegsminister Fajet Pasha von Essad Pasha und Ismael Kemal ersucht worden ist, dafür einzutreten, daß Albanien eine mohamedanische Regierung erhalte, da die Kandidatur des Prinzen zu Wied die Unzufriedenheit der nichtchristlichen Bevölkerung erregt habe. Fajet Pasha, nach einer anderen Meldung dessen Abgesandte, sollen bereits in Balona erwartet werden.

### Amerika.

#### Mexiko.

Die Lage der Regierung Huertas ist günstiger denn je. Die Rebellen haben bei Ojinaga eine vernichtende Niederlage erlitten und befinden sich in voller Auflösung. Der Rebellenführer Villa ist mit seinen Verstärkungen zu spät auf dem Schlachtfeld eingetroffen, um die Sache der Rebellen zu retten. Auch bei Durango sollen die Regierungstruppen einen großen Erfolg errungen haben. Die Kämpfe waren äußerst blutig. Es sollen mehr als 2000 Tote und Verwundete auf beiden Seiten gefallen sein. Die Niederlagen der Revolutionäre haben ein n. ü. b. raus entmutigenden Einfluß auf die Gegner Huertas gemacht.

## Lokales und Provinzielles.

WC. Treibjagd. 356 Hasen wurden gestern bei der hier abgehaltenen Treibjagd geschossen.

## Aus Stadt und Land.

Bei einer Explosion auf einem deutschen Petroleumdampfer „Geestemünde“, fanden mehrere Personen den Tod. Der am Schiffsrumpf angerichtete Schaden ist erheblich.

75 Arbeiter erkrankten bei einer Schiffskatastrophe auf dem Flusse Trafer bei Fort George in Britisch-Kolumbien. Ein den Fluß kreuzendes Flachboot hatte über 100 Eisenbahnarbeiter der Grand Trunk Pacific Eisenbahn an Bord. Es fuhr infolge ungeschickter Steuerung auf eine Klippe auf und sank in wenigen Minuten, bevor Hilfe zur Stelle war. 75 Arbeiter erkrankten, während mehr als 25 schwere Verletzungen erlitten. Die Ertrunkenen sind größtenteils Italiener und Kroaten.

Der Kampf gegen den Tango. Auch die französische Geistlichkeit nimmt jetzt scharf Stellung gegen den Tango. So hat der Bischof von Poitiers, Monsignore Humbrecht ein geharnischtes Manifest erlassen, in dem er die Gläubigen warnt, sich diesem unchristlichen Tanz hinzugeben. Der Appell des Bischofs schließt mit einer glühenden Aufforderung an die Kirchenbesucher und Bewohner der Stadt Poitiers, die sich stets durch ihre Tugendhaftigkeit ausgezeichnet hätten, den Tango zu boykottieren und die Stätten zu meiden, wo diesem unsittlichen Tanze gebräuchlich würde. Auch die Bischöfe der anafkanischen Kirche

haben, wie die „Humanitäre“ aus London meldet, sich entschlossen, den Tango in Licht und Bann zu erklären. In London fand eine Versammlung der hervorragendsten Vertreter der englischen Geistlichkeit statt, an der auch zahlreiche Mitglieder der englischen Hocharistokratie teilnahmen. Auf Antrag verschiedener Geistlichen wurde zu einer regelrechten Abstimmung über die Zulässigkeit des Tango geschritten. Das Resultat der Abstimmung war niederschmetternd für die Anhänger des argentinischen Tanzes. 731 Stimmen entschieden dafür, daß der Tango unsittlich sei, während nur 21 Stimmen dem Tango ein Recht im Ballsaal einräumen wollten.

**Heillose Verwirrung durch das Verjagen einer Dynamomaschine** werden aus Paris gemeldet. Am Dienstagabend war die ganze innere Stadt für eine halbe Stunde in völlige Dunkelheit gehüllt. In der Hauptstation der Elektrizitätswerke verjagte eine der großen Dynamomaschinen gerade um die Hauptgeschäftszeit zwischen 7 und 8 Uhr. Die Untergrundbahn mußte ihren Betrieb auf einige Zeit einstellen, da die Lichtsignale und die Beleuchtungsanlagen verjagten. In den Straßen herrschte die größte Verwirrung, die noch durch den niedergehenden strömenden Regen gesteigert wurde. Man behielt sich mit schnell herbeigeholten Kerzen, die in Weinschalen gesteckt wurden, und vorsintfluthlichen Dellampchen. Viel beneidet wurden die glücklichen Besitzer elektrischer Taschenlampen. Um acht Uhr war der Schaden an der Maschine behoben, und die Stadt erstrahlte wieder in der gewohnten Lichtfülle. Auf den großen Boulevards war es die Lichtreklameanlage einer bekannten Aperitifirma, die zuerst ihre oblaterische Aufforderung, ihren Vermuth zu trinken, erstrahlen ließ, was mit der größten Heiterkeit begrüßt wurde.

**Ein köstliches Bureaukraut** suchte sich der Präfekt eines französischen Departements. Er sandte an den Ackerbauminister ein längeres Telegramm, in dem er ihn höflich bat, ihm telegraphisch einen außergewöhnlichen Kredit von 10 Cts. (8 Pfg.) zu gewähren, damit er die Entschädigungssumme für ein irrtümlich beschlagnahmtes Stück Fleisch an einen Schlächtermeister seines Amtsbezirks auszahlen könne. Der Minister antwortete auch sofort zustimmend.

**Ganz Spanien starrt in Eis und Schnee.** Die Zeitungen haben für nichts Interesse als für die Unwetternachrichten. Der Schaden ist nicht nur in Spanien selbst, sondern auch in Nordmarokko ganz ungeheuer, da sowohl die Del- als auch die Weinpflanzungen unter der Kälte schwer gelitten haben. In den hochgelegenen Gebirgen sind Tausende von Schafen ein Opfer der Kälte geworden. Die Provinzen Alabete und Alicante liegen unter einer dichten dichten Schneedecke, und in Sevilla verzeichnete man am Dienstag 4 Grad Kälte, eine für diese Landstriche ganz unerhörte Temperatur.

**Außerst heftige Erdstöße,** die von unterirdischem Donner begleitet waren, sind am Dienstag auf dem ganzen Peloponnes verspürt worden. Man meldet bedeutenden Materialschaden. Opfer an Menschenleben sind anscheinend nicht zu beklagen.

**Seit 20 Jahren angeketet gehalten** haben in der Ortschaft Olivet, 10 Kilometer von Orleans entfernt, eine 66jährige Frau Duru-Robichon und deren 33jähriger Sohn eine entfernte Verwandte namens Marie Duru. Man fand die Aermste mit Ketten an die Wand geschlossen auf einem armseligen Strohlager liegend. Der Verstand der Bedauernswerten ist vollkommen zerrüttet. Die Beweggründe der schrecklichen Tat sind Erbschaftsstreitigkeiten. Frau Duru-Robichon und ihr Sohn wurden verhaftet.

**Vor einer Leiche die Flucht** ergriffen haben Einbrecher, welche die Familiengruft der Grafen Regleisch in Maghata heimlich suchten. Die seit 20 Jahren beigelegte Leiche des Grafen Regleisch, die noch vollständig erhalten ist, hat die Leichenräuber bei Öffnung des Sarges derart erschreckt, daß sie die Flucht ergriffen und den beabsichtigten Raub nicht ausführten.

**Edisons neueste Erfindung** ist ein äußerst komplizierter Apparat, mit dem Messungen der Tonstärke und der Wellenmenge der menschlichen Stimme vorgenommen werden können.

**Eine Millionenerbschaft** hat, wie aus Baltimore gemeldet wird, Kardinal Gibbons gemacht. Die im vergangenen Dezember verstorbene mehrfache Millionärin Elise Andrews hat dem Kardinal-Erzbischof von Baltimore ein Vermögen in Höhe von einer Million Dollars hinterlassen.

**Nach Genuß eines Schlafmittels** gestorben ist die Witwe des am 3. August in Johannesthal bei Berlin verunglückten Fliegers Broods. In einer auswärtigen Apotheke soll der Dame versehentlich statt eines schwächeren Schlafpulvers ein stärkeres ausgehändigt worden sein.

**Ueber das Schicksal d. Dampfers „Oklahoma“** werden folgende Einzelheiten berichtet: In dem furchtbaren Sturm, der vergangene Nacht herrschte und bis heute anhält, ließ das Schiff am 4. Januar nachmittags 150 Seemeilen nördlich von Sandy Hook auf ein Riff. Der erste Dampfer, der zur Rettung erschien, war der spanische Dampfer „Manuel Galvo“. Zwei Stunden lang versuchte der Kapitän dieses Schiffes, Rettungsboote an die „Oklahoma“ heranzubringen. Als es endlich gelungen war, ein Boot ins Wasser zu lassen, wurde es mit furchtbarer Gewalt gegen die „Oklahoma“ geschleudert und zertrümmert, und es gelang nur mit größter Mühe, die Mannschaft zu retten. Unterdessen war es Nacht geworden, und die Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden. Beim Morgengrauen erschienen noch drei weitere Schiffe, und der deutsche Dampfer „Bavaria“. Diese Schiffe nämlich der Dampfer „Curidean“, die „Campania“ legten sich dicht nebeneinander, um so zu versuchen, den „Oklahoma“ gegen die Wellen zu schützen. Es gelang auch der „Bavaria“, ein Rettungsboot zu Wasser zu bringen. In diesem Augenblick erhob sich eine furchtbare Woge, die den „Oklahoma“ von dem Riff herunterhob. Das Schiff sank sofort mit dem Stern nach vorn. 32 Mann der Besatzung sprangen in der Verzweiflung über Bord und ertranken. Nur 8 Mann, die sich an der vollkommen vereisten Talelage festgeklemmt hatten, konnten von der „Bavaria“ gerettet werden. — Inzwischen sind weitere

drahtlose Depeschen von drei Schiffen eingelaufen, die sich sämtlich in Seenot befinden. Schlepper sind mit Vollkraft zur Rettung der Schiffe abgegangen.

**Boxende Frauen.** Der sicher wenig erfreuliche Anblick, Frauen in einem Faustkampf miteinander zu sehen, ist uns bisher glücklicherweise erspart geblieben, und es war Paris, dem gegenwärtigen Mittelpunkt des Boxports, vorbehalten, der staunenden Welt zum ersten Male Frauen im Box-Ringen vorzuführen. Eine junge Engländerin, Fräulein Cleveland mit Namen, hatte vor einiger Zeit eine Herausforderung an alle Boxerinnen der Welt erlassen, aber es hatte sich zunächst keine Gegnerin für sie gefunden. Jetzt hat sich eine junge Französin, namens Marthe Carpentier, gemeldet, die den Kampf mit der Engländerin aufnehmen will. Mit dem berühmten französischen Meister Carpentier hat die junge Dame, wie verlautet, nur den Namen gemein, und es ist sogar anzunehmen, daß sie den Namen des Champions lediglich als glückverheißenden Rom de guerre gewählt hat. Hoffentlich bleibt uns der Anblick boxender Frauen erspart, nachdem wir im Laufe der Jahre den Genuß gehabt haben, Rennfahrerinnen und Ringkämpferinnen als sportliche und weibliche Herrbilder zu sehen.

## Aus Westdeutschland.

**Nachen, 7. Januar.** In Nachen hat sich ein Komitee betrefis Förderung des Rhein-Maas-Schelde-Kanals gebildet. Ueber das vorläufige Kanalprojekt verlautet, daß der Kanal bei Antwerpen (Schelde) beginnen, in Belgisch-Luxemburg bei Elseloo die Maas kreuzen und von dort aus die deutsche Grenze bei Palenberg überschreiten soll. Eine Abzweigung ins Wurmrevier — auf Nachen zu — ist vorgesehen. Der Hauptkanal soll von Palenberg über Aebach — Niedermerz — Samersdorf — Langewehe — Arnoldsweiler — Golzheim — Pingsheim — Fr. sheim — Pingsdorf auf Wesseling zu weitergehen und oberhalb Köln zwischen Wesseling und Godorf in den Rhein einmünden.

**Kreuznach, 7. Januar.** Eine seltsame Erklärung erläßt die männliche Jugend des Dorfes Kirschroth im „Kreuznacher Anzeiger“. Da liest man: „Der Jungfrauenverein hatte zu seiner Weihnachtsfeier alle jungen Herren eingeladen. Sie erschienen in corpore. Leider hatte einer von uns das Unglück, ansolge des Glatteises zu fallen und seinen Anzug zu beschmutzen. Daraufhin erklärten die Damen, wir seien alle betrunken und wiesen uns zurück. Trotz anferes Protestes wiederholten die Damen ihre Entscheidung, so daß die jungen Herren nun gemeinsam den Saal verließen. Damit es nicht ausbleibt, als gäben wir uns geschlagen, rufen wir hierdurch die Öffentlichkeit an.“ — Wenn ein Appell an die öffentliche Meinung gleichfalls ohne Erfolg bleibt, dann gibt es nur noch einen Weg zur Wiederherstellung des Friedens zwischen den so schwer getränkten Jünglingen und den so kurzichtigen Damen von Kirschroth: eine energische Verlobungskampagne.

**Köln, 7. Januar.** Mittwoch morgen beginnt an der 3. Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirktor Kemmer der sogenannte „Balschisch-Prozess“ gegen den verantwortlichen Redakteur Wilhelm Sölmann von der hiesigen „Rheinischen Zg.“. Zu dem Prozeß, der etwa vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen wird, sind annähernd 150 Zeugen geladen, darunter der Polizeipräsident v. Weegmann, der Erste Staatsanwalt Dr. Spelthahn, Kriminalinspektor Wiedermann sowie zahlreiche Beamte der hiesigen Polizei und eine große Anzahl Kölner Wirt. Die Anklage gegen den aus Oberland in Sachsen-Meinigen gebürtigen Angeklagten, der bereits wegen Verleumdung durch die Presse mit 500 Mark und 300 Mark Buße bestraft ist, lautet auf Verleumdung des Polizeipräsidenten von Weegmann, des Ersten Staatsanwalts Dr. Spelthahn sowie verschiedener Beamten der hiesigen Polizeiverwaltung und der hiesigen Staatsanwaltschaft. Die Anklage ist erhoben worden wegen eines Artikels, den die „Rheinische Zeitung“ nach einem Prozeß gegen den Kriminalkommissar Hannemann wegen Bestechung unter dem Titel „Balschisch“ veröffentlicht hatte.

**Barmen, 7. Januar.** Die Kriminalpolizei verhaftete drei Personen, die an Herren besserer Stände schwere Erpressungen begangen hatten. Teilweise hatten sich die Betroffenen mit den Verhafteten in nach Paragr. 175 St.G.B. sträflichen Verkehr eingelassen. In einem Falle haben die Erpresser einen älteren Herrn unter der Drohung, bei der Kriminalpolizei Anzeige erstatten zu wollen, in den letzten sechs Wochen an 1300 Mark abgenommen. Von der letzten Rate wurden bei einem noch 200 Mark obergelassen und dem Geprrellten zurückgegeben.

**Solingen, 7. Januar.** Dienstag nachmittag fand im Gewerkschaftshaus eine von etwa 1200 Personen besuchte Arbeitslosenversammlung statt. Die Forderung auf städtische Kostsandsarbeiten wiederholte. Nach Schluß der Versammlung zogen viele Massen johlend und pfeifend auf den Marktplatz, um vor dem Oberbürgermeister zu demonstrieren. Die Polizei beschränkte sich auf die Absperrung der Eingänge zum Rathaus. Ein kräftiges Schneetreiben zerspreute später die Demonstranten von selbst.

**Hamborn, 7. Januar.** Die Italiener Batista und Arista gerieten hier selbst beim Kartenspiel in Streit. Im Verlaufe desselben griffen beide zu den Messern und drangen aufeinander los. Arista erhielt mehrere Messerschnitte in den Leib, während sein Gegner zahlreiche Stiche in den Kopf erhielt. Man schaffte beide ins Krankenhaus, wo Arista seinen Verletzungen erlag.

**Ursberg, 7. Januar.** Der noch nicht vierzehn Jahre alte Sohn der Witwe Schröder hatte sich mit drei gleichalterigen Knaben auf die Burg begeben, woselbst sie im Walde mit einer Flobertbüchse hantierten. Dabei erhielt der junge Schröder einen Schuß in den Rücken. Wie das zugegangen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Betroffene wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

**Alteneisen, 7. Januar.** Der Gesamtertrag zum heutigen Schweinemarkt betrug 2410 Stück. Es wurden gezahlt: Ferkel von 6—8 Wochen 13—18, 8—13 Wochen 20—28, 12—15 Wochen 28—38, 16—18 Wochen 38—48, 18—20 Wochen 48—58, 20—22 Wochen 58—68, 22—24 Wochen 68—78, 24—26 Wochen 78—88, 26—28 Wochen 88—98, 28—30 Wochen 98—108, 30—32 Wochen 108—118, 32—34 Wochen 118—128, 34—36 Wochen 128—138, 36—38 Wochen 138—148, 38—40 Wochen 148—158, 40—42 Wochen 158—168, 42—44 Wochen 168—178, 44—46 Wochen 178—188, 46—48 Wochen 188—198, 48—50 Wochen 198—208, 50—52 Wochen 208—218, 52—54 Wochen 218—228, 54—56 Wochen 228—238, 56—58 Wochen 238—248, 58—60 Wochen 248—258, 60—62 Wochen 258—268, 62—64 Wochen 268—278, 64—66 Wochen 278—288, 66—68 Wochen 288—298, 68—70 Wochen 298—308, 70—72 Wochen 308—318, 72—74 Wochen 318—328, 74—76 Wochen 328—338, 76—78 Wochen 338—348, 78—80 Wochen 348—358, 80—82 Wochen 358—368, 82—84 Wochen 368—378, 84—86 Wochen 378—388, 86—88 Wochen 388—398, 88—90 Wochen 398—408, 90—92 Wochen 408—418, 92—94 Wochen 418—428, 94—96 Wochen 428—438, 96—98 Wochen 438—448, 98—100 Wochen 448—458, 100—102 Wochen 458—468, 102—104 Wochen 468—478, 104—106 Wochen 478—488, 106—108 Wochen 488—498, 108—110 Wochen 498—508, 110—112 Wochen 508—518, 112—114 Wochen 518—528, 114—116 Wochen 528—538, 116—118 Wochen 538—548, 118—120 Wochen 548—558, 120—122 Wochen 558—568, 122—124 Wochen 568—578, 124—126 Wochen 578—588, 126—128 Wochen 588—598, 128—130 Wochen 598—608, 130—132 Wochen 608—618, 132—134 Wochen 618—628, 134—136 Wochen 628—638, 136—138 Wochen 638—648, 138—140 Wochen 648—658, 140—142 Wochen 658—668, 142—144 Wochen 668—678, 144—146 Wochen 678—688, 146—148 Wochen 688—698, 148—150 Wochen 698—708, 150—152 Wochen 708—718, 152—154 Wochen 718—728, 154—156 Wochen 728—738, 156—158 Wochen 738—748, 158—160 Wochen 748—758, 160—162 Wochen 758—768, 162—164 Wochen 768—778, 164—166 Wochen 778—788, 166—168 Wochen 788—798, 168—170 Wochen 798—808, 170—172 Wochen 808—818, 172—174 Wochen 818—828, 174—176 Wochen 828—838, 176—178 Wochen 838—848, 178—180 Wochen 848—858, 180—182 Wochen 858—868, 182—184 Wochen 868—878, 184—186 Wochen 878—888, 186—188 Wochen 888—898, 188—190 Wochen 898—908, 190—192 Wochen 908—918, 192—194 Wochen 918—928, 194—196 Wochen 928—938, 196—198 Wochen 938—948, 198—200 Wochen 948—958, 200—202 Wochen 958—968, 202—204 Wochen 968—978, 204—206 Wochen 978—988, 206—208 Wochen 988—998, 208—210 Wochen 998—1008, 210—212 Wochen 1008—1018, 212—214 Wochen 1018—1028, 214—216 Wochen 1028—1038, 216—218 Wochen 1038—1048, 218—220 Wochen 1048—1058, 220—222 Wochen 1058—1068, 222—224 Wochen 1068—1078, 224—226 Wochen 1078—1088, 226—228 Wochen 1088—1098, 228—230 Wochen 1098—1108, 230—232 Wochen 1108—1118, 232—234 Wochen 1118—1128, 234—236 Wochen 1128—1138, 236—238 Wochen 1138—1148, 238—240 Wochen 1148—1158, 240—242 Wochen 1158—1168, 242—244 Wochen 1168—1178, 244—246 Wochen 1178—1188, 246—248 Wochen 1188—1198, 248—250 Wochen 1198—1208, 250—252 Wochen 1208—1218, 252—254 Wochen 1218—1228, 254—256 Wochen 1228—1238, 256—258 Wochen 1238—1248, 258—260 Wochen 1248—1258, 260—262 Wochen 1258—1268, 262—264 Wochen 1268—1278, 264—266 Wochen 1278—1288, 266—268 Wochen 1288—1298, 268—270 Wochen 1298—1308, 270—272 Wochen 1308—1318, 272—274 Wochen 1318—1328, 274—276 Wochen 1328—1338, 276—278 Wochen 1338—1348, 278—280 Wochen 1348—1358, 280—282 Wochen 1358—1368, 282—284 Wochen 1368—1378, 284—286 Wochen 1378—1388, 286—288 Wochen 1388—1398, 288—290 Wochen 1398—1408, 290—292 Wochen 1408—1418, 292—294 Wochen 1418—1428, 294—296 Wochen 1428—1438, 296—298 Wochen 1438—1448, 298—300 Wochen 1448—1458, 300—302 Wochen 1458—1468, 302—304 Wochen 1468—1478, 304—306 Wochen 1478—1488, 306—308 Wochen 1488—1498, 308—310 Wochen 1498—1508, 310—312 Wochen 1508—1518, 312—314 Wochen 1518—1528, 314—316 Wochen 1528—1538, 316—318 Wochen 1538—1548, 318—320 Wochen 1548—1558, 320—322 Wochen 1558—1568, 322—324 Wochen 1568—1578, 324—326 Wochen 1578—1588, 326—328 Wochen 1588—1598, 328—330 Wochen 1598—1608, 330—332 Wochen 1608—1618, 332—334 Wochen 1618—1628, 334—336 Wochen 1628—1638, 336—338 Wochen 1638—1648, 338—340 Wochen 1648—1658, 340—342 Wochen 1658—1668, 342—344 Wochen 1668—1678, 344—346 Wochen 1678—1688, 346—348 Wochen 1688—1698, 348—350 Wochen 1698—1708, 350—352 Wochen 1708—1718, 352—354 Wochen 1718—1728, 354—356 Wochen 1728—1738, 356—358 Wochen 1738—1748, 358—360 Wochen 1748—1758, 360—362 Wochen 1758—1768, 362—364 Wochen 1768—1778, 364—366 Wochen 1778—1788, 366—368 Wochen 1788—1798, 368—370 Wochen 1798—1808, 370—372 Wochen 1808—1818, 372—374 Wochen 1818—1828, 374—376 Wochen 1828—1838, 376—378 Wochen 1838—1848, 378—380 Wochen 1848—1858, 380—382 Wochen 1858—1868, 382—384 Wochen 1868—1878, 384—386 Wochen 1878—1888, 386—388 Wochen 1888—1898, 388—390 Wochen 1898—1908, 390—392 Wochen 1908—1918, 392—394 Wochen 1918—1928, 394—396 Wochen 1928—1938, 396—398 Wochen 1938—1948, 398—400 Wochen 1948—1958, 400—402 Wochen 1958—1968, 402—404 Wochen 1968—1978, 404—406 Wochen 1978—1988, 406—408 Wochen 1988—1998, 408—410 Wochen 1998—2008, 410—412 Wochen 2008—2018, 412—414 Wochen 2018—2028, 414—416 Wochen 2028—2038, 416—418 Wochen 2038—2048, 418—420 Wochen 2048—2058, 420—422 Wochen 2058—2068, 422—424 Wochen 2068—2078, 424—426 Wochen 2078—2088, 426—428 Wochen 2088—2098, 428—430 Wochen 2098—2108, 430—432 Wochen 2108—2118, 432—434 Wochen 2118—2128, 434—436 Wochen 2128—2138, 436—438 Wochen 2138—2148, 438—440 Wochen 2148—2158, 440—442 Wochen 2158—2168, 442—444 Wochen 2168—2178, 444—446 Wochen 2178—2188, 446—448 Wochen 2188—2198, 448—450 Wochen 2198—2208, 450—452 Wochen 2208—2218, 452—454 Wochen 2218—2228, 454—456 Wochen 2228—2238, 456—458 Wochen 2238—2248, 458—460 Wochen 2248—2258, 460—462 Wochen 2258—2268, 462—464 Wochen 2268—2278, 464—466 Wochen 2278—2288, 466—468 Wochen 2288—2298, 468—470 Wochen 2298—2308, 470—472 Wochen 2308—2318, 472—474 Wochen 2318—2328, 474—476 Wochen 2328—2338, 476—478 Wochen 2338—2348, 478—480 Wochen 2348—2358, 480—482 Wochen 2358—2368, 482—484 Wochen 2368—2378, 484—486 Wochen 2378—2388, 486—488 Wochen 2388—2398, 488—490 Wochen 2398—2408, 490—492 Wochen 2408—2418, 492—494 Wochen 2418—2428, 494—496 Wochen 2428—2438, 496—498 Wochen 2438—2448, 498—500 Wochen 2448—2458, 500—502 Wochen 2458—2468, 502—504 Wochen 2468—2478, 504—506 Wochen 2478—2488, 506—508 Wochen 2488—2498, 508—510 Wochen 2498—2508, 510—512 Wochen 2508—2518, 512—514 Wochen 2518—2528, 514—516 Wochen 2528—2538, 516—518 Wochen 2538—2548, 518—520 Wochen 2548—2558, 520—522 Wochen 2558—2568, 522—524 Wochen 2568—2578, 524—526 Wochen 2578—2588, 526—528 Wochen 2588—2598, 528—530 Wochen 2598—2608, 530—532 Wochen 2608—2618, 532—534 Wochen 2618—2628, 534—536 Wochen 2628—2638, 536—538 Wochen 2638—2648, 538—540 Wochen 2648—2658, 540—542 Wochen 2658—2668, 542—544 Wochen 2668—2678, 544—546 Wochen 2678—2688, 546—548 Wochen 2688—2698, 548—550 Wochen 2698—2708, 550—552 Wochen 2708—2718, 552—554 Wochen 2718—2728, 554—556 Wochen 2728—2738, 556—558 Wochen 2738—2748, 558—560 Wochen 2748—2758, 560—562 Wochen 2758—2768, 562—564 Wochen 2768—2778, 564—566 Wochen 2778—2788, 566—568 Wochen 2788—2798, 568—570 Wochen 2798—2808, 570—572 Wochen 2808—2818, 572—574 Wochen 2818—2828, 574—576 Wochen 2828—2838, 576—578 Wochen 2838—2848, 578—580 Wochen 2848—2858, 580—582 Wochen 2858—2868, 582—584 Wochen 2868—2878, 584—586 Wochen 2878—2888, 586—588 Wochen 2888—2898, 588—590 Wochen 2898—2908, 590—592 Wochen 2908—2918, 592—594 Wochen 2918—2928, 594—596 Wochen 2928—2938, 596—598 Wochen 2938—2948, 598—600 Wochen 2948—2958, 600—602 Wochen 2958—2968, 602—604 Wochen 2968—2978, 604—606 Wochen 2978—2988, 606—608 Wochen 2988—2998, 608—610 Wochen 2998—3008, 610—612 Wochen 3008—3018, 612—614 Wochen 3018—3028, 614—616 Wochen 3028—3038, 616—618 Wochen 3038—3048, 618—620 Wochen 3048—3058, 620—622 Wochen 3058—3068, 622—624 Wochen 3068—3078, 624—626 Wochen 3078—3088, 626—628 Wochen 3088—3098, 628—630 Wochen 3098—3108, 630—632 Wochen 3108—3118, 632—634 Wochen 3118—3128, 634—636 Wochen 3128—3138, 636—638 Wochen 3138—3148, 638—640 Wochen 3148—3158, 640—642 Wochen 3158—3168, 642—644 Wochen 3168—3178, 644—646 Wochen 3178—3188, 646—648 Wochen 3188—3198, 648—650 Wochen 3198—3208, 650—652 Wochen 3208—3218, 652—654 Wochen 3218—3228, 654—656 Wochen 3228—3238, 656—658 Wochen 3238—3248, 658—660 Wochen 3248—3258, 660—662 Wochen 3258—3268, 662—664 Wochen 3268—3278, 664—666 Wochen 3278—3288, 666—668 Wochen 3288—3298, 668—670 Wochen 3298—3308, 670—672 Wochen 3308—3318, 672—674 Wochen 3318—3328, 674—676 Wochen 3328—3338, 676—678 Wochen 3338—3348, 678—680 Wochen 3348—3358, 680—682 Wochen 3358—3368, 682—684 Wochen 3368—3378, 684—686 Wochen 3378—3388, 686—688 Wochen 3388—3398, 688—690 Wochen 3398—3408, 690—692 Wochen 3408—3418, 692—694 Wochen 3418—3428, 694—696 Wochen 3428—3438, 696—698 Wochen 3438—3448, 698—700 Wochen 3448—3458, 700—702 Wochen 3458—3468, 702—704 Wochen 3468—3478, 704—706 Wochen 3478—3488, 706—708 Wochen 3488—3498, 708—710 Wochen 3498—3508, 710—712 Wochen 3508—3518, 712—714 Wochen 3518—3528, 714—716 Wochen 3528—3538, 716—718 Wochen 3538—3548, 718—720 Wochen 3548—3558, 720—722 Wochen 3558—3568, 722—724 Wochen 3568—3578, 724—726 Wochen 3578—3588, 726—728 Wochen 3588—3598, 728—730 Wochen 3598—3608, 730—732 Wochen 3608—3618, 732—734 Wochen 3618—3628, 734—736 Wochen 3628—3638, 736—738 Wochen 3638—3648, 738—740 Wochen 3648—3658, 740—742 Wochen 3658—3668, 742—744 Wochen 3668—3678, 744—746 Wochen 3678—3688, 746—748 Wochen 3688—3698, 748—750 Wochen 3698—3708, 750—752 Wochen 3708—3718, 752—754 Wochen 3718—3728, 754—756 Wochen 3728—3738, 756—758 Wochen 3738—3748, 758—760 Wochen 3748—3758, 760—762 Wochen 3758—3768, 762—764 Wochen 3768—3778, 764—766 Wochen 3778—3788, 766—768 Wochen 3788—3798, 768—770 Wochen 3798—3808, 770—772 Wochen 3808—3818, 772—774 Wochen 3818—3828, 774—776 Wochen 3828—3838, 776—778 Wochen 3838—3848, 778—780 Wochen 3848—3858, 780—782 Wochen 3858—3868, 782—784 Wochen 3868—3878, 784—786 Wochen 3878—3888, 786—788 Wochen 3888—3898, 788—790 Wochen 3898—3908, 790—792 Wochen 3908—3918, 792—794 Wochen 3918—3928, 794—796 Wochen 3928—3938, 796—798 Wochen 3938—3948, 798—800 Wochen 3948—3958, 800—802 Wochen 3958—3968, 802—804 Wochen 3968—3978, 804—806 Wochen 3978—3988, 806—808 Wochen 3988—3998, 808—810 Wochen 3998—4008, 810—812 Wochen 4008—4018, 812—814 Wochen 4018—4028, 814—816 Wochen 4028—4038, 816—818 Wochen 4038—4048, 818—820 Wochen 4048—4058, 820—822 Wochen 4058—4068, 822—824 Wochen 4068—4078, 824—826 Wochen 4078—4088, 826—828 Wochen 4088—4098, 828—830 Wochen 4098—4108, 830—832 Wochen 4108—4118, 832—834 Wochen 4118—4128, 834—836 Wochen 4128—4138, 836—838 Wochen 4138—4148, 838—840 Wochen 4148—4158, 840—842 Wochen 4158—4168, 842—844 Wochen 4168—4178, 844—846 Wochen 4178—4188, 846—848 Wochen 4188—4198, 848—850 Wochen 4198—4208, 850—852 Wochen 4208—4218, 852—854 Wochen 4218—4228, 854—856 Wochen 4228—4238, 856—858 Wochen 4238—4248, 858—860 Wochen 4248—4258, 860—862 Wochen 4258—4268, 862—864 Wochen 4268—4278, 864—866 Wochen 4278—4288, 866—868 Wochen 4288—4298, 868—870 Wochen 4298—4308, 870—872 Wochen 4308—4318, 872—874 Wochen 4318—4328, 874—876 Wochen 4328—4338, 876—878 Wochen 4338—4348, 878—880 Wochen 4348—4358, 880—882 Wochen 4358—4368, 882—884 Wochen 4368—4378, 884—886 Wochen 4378—4388, 886—888 Wochen 4388—4398, 888—890 Wochen 4398—4408, 890—892 Wochen 4408—4418, 892—894 Wochen 4418—4428, 894—896 Wochen 4428—4438, 896—898 Wochen 4438—4448, 898—900 Wochen 4448—4458, 900—902 Wochen 4458—4468, 902—904 Wochen 4468—4478, 904—906 Wochen 4478—4488, 906—908 Wochen 4488—449

## Scherz und Ernst.

— Von einer Verkäuferin zur Millionärin. Aus London wird berichtet: Lady Julia Lybden ist am 1. Januar in das Kloster der armen Klaristinnen zu Edinburg eingetreten. Diese kurze Nachricht ruft einen merkwürdigen Roman, dessen Heldin Lady Lybden war, ins Gedächtnis zurück. Die Lady ist auch heute noch, wo sie 35 Jahre alt ist, eine sehr hübsche Frau. Vor sieben Jahren hieß sie einfach Miss Julia Emery und war Verkäuferin in einem Puggeschäft, das sich in einer an der Südküste Englands gelegenen Stadt befand. Eines Tages kam in diese Stadt der alte Lord Lybden, der damals 72 Jahre zählte; er war kinderloser Witwer und vollständig gelähmt, so daß er ständig im Lehnstuhl sitzen und auf der Straße in einer Sänfte getragen werden mußte. Er hatte Gelegenheit, die junge Miss Julia Emery zu sehen und verliebte sich sterblich in sie. Von diesem Tage an ließ er sich jeden Morgen in seiner Sänfte vor das Puggeschäft tragen; um einen Vorwand zu längerem Plaudereien mit der schönen Verkäuferin zu haben, kaufte er ganze Dugende von Damenhüten, die er dann an die armen Mädchen der Stadt verschenkte. Das Adill endete mit einer Heirat, und Miss Julia Emery wurde im Jahre 1896 Julia Lybden. Die Ehe war sehr glücklich. Im Jahre 1900 segnete Lord Lybden das Zeitliche. Er hinterließ seiner Frau sein ganzes Vermögen, das auf mehr als 40 Millionen Mark geschätzt wurde. Die Witwe zog sich von der Welt zurück und lebte in ihrem Schlosse, das sie von ihrem Gatten geerbt hatte, bis im Jahre 1908 gemeldet wurde, daß sie sich mit einem sehr reichen schottischen Aristokraten verlobt habe. Zu einer zweiten Eheschließung kam es jedoch nicht; die Verlobung wurde aus unbekannt gebliebenen Gründen aufgehoben. Für Lady Lybden war das ein großer Schmerz. Monate lang fürchteten ihre Freunde, daß die Enttäuschung, die sie erlitten hatte, sie wahnsinnig machen würde. Nach langer schwerer Krankheit wurde sie wiederhergestellt: sie führte aber seit dieser Zeit ein noch ein-

amerces Leben als früher und entschloß sich dann schließlich, in ein Kloster zu gehen.

— Was Könige rauchen. In der Summe, die Monarchen alljährlich für ihren persönlichen Bedarf an Zigarren und Zigaretten ausgeben, steht wohl, so erzählt eine englische Wochenschrift, der Zar an der Spitze, denn er und der junge König von Spanien sind unter den Fürsten Europas wohl die leidenschaftlichsten Raucher. Der Zar raucht fast ausschließlich türkische Zigaretten, die besonders für ihn hergestellt werden und von denen das Stück ihm auf etwa acht Pfennig zu stehen kommt. Aber der Kaiser aller Reußen verwandelt dafür täglich auch 40—50 dieser Zigaretten zu Asche. Zigaretten-Liebhaber ist auch König Alfonso, aber er ist in seinem Geschmack kosmopolitischer: er raucht so ziemlich alle Arten: Türken, Ägypter, Russen, und bisweilen auch Habanna-Zigaretten. Für ihn werden die Zigaretten bei einem Londoner Tabakhändler angefertigt, und 2400 Mark im Jahre ist das Minimum, was der König für diese Leidenschaft opfert. Der deutsche Kaiser, so will das Blatt wissen, raucht mit besonderer Vorliebe sehr große, lange Habanna-Zigarren, und von ihnen im Tage nahezu zehn Stück; der Preis von diesen Zigarren soll zwischen 1,50 und 2 Mark schwanken. Allein in seiner Vorliebe für starke, würzige Importen wurde er von dem verstorbenen König Eduard übertroffen, der wahre Ungetüme an Habanna-Zigarren rauchte: besonders für ihn hergestellte Exemplare von nahezu 30 Zentimeter Länge und 5 Zentimeter „Laille“. Diese Import-Zigarren kosteten Stück um Stück 5 Mark, und nur ein sehr kräftiger Raucher konnte in etwa fünfviertel Stunden aus einer solchen Riesenzigarre einen Stummel machen. Kaiser Franz Josef bleibt fester einfacher Virginia treu, aber er raucht besonders starke Exemplare. Früher genoss er täglich gegen 20 dieser „Giftnudeln“, aber in letzter Zeit haben die Aerzte ihr Beto eingelegt und eine Reduzierung der Tagesration durchgesetzt. Der einzige König, der neben Zigarren auch gern die Pfeife raucht, ist der jetzige Herrscher Großbritanniens, der König Georg.

— Das „Eggsbed“. Leutnant von Forsner und einige seiner jungen Kameraden hatten im „Goldenen Karpfen“ in Zabern den geladenen Revolver neben sich auf den Tisch gelegt. Im „Zaberner Wochenblatt“ wird jetzt aus dem „Hinkenden Boten am Rhein“ folgende Geschichte wiedergegeben: Zur Zeit des Pandurenkriege im Elsaß kam ein Hauptmann in ein unterelbassisches Dorf und ließ sich vom Bauer am Egtsche bewirten. Dabei legte er seinen blanken Säbel quer über den Tisch. Der Bauer ging stillschweigend hinaus, holte seine Mistgabel und legte sie neben sich auf einen Stuhl. Der Hauptmann sagte auf-fahrend: „Bauer, was bedeutet das?“ Der Bauer antwortete: „Zu einem so großen Tischmesser gehört auch eine große Gabel!“ Der forsche Hauptmann jedoch reichte wohlweislich den Säbel an seinen Ort, nämlich in die Scheide.

## Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 7. Januar.

— Greuelstaten der mexikanischen Rebellen. — Greuelstaten der mexikanischen Rebellen und Bundesstruppen schildert der Kriegsberichterstatter der „American Press Assoc.“: „Längs der Eisenbahnlagen sah ich überall die Leichen unschuldiger Farmer auf den Telegraphenstangen hängen. Die sie ermordet hatten, waren die Rebellen, diese Bestien, die töteten, nur um die Luft des Nordens genießen zu können. Das sind dieselben Rebellen gewesen, die sich selbst so gern für die Verteidiger und Schützer der Nichtkombattanten ausgegeben haben. Ich habe gesehen, wie Farmer mit ihren Familien, Frauen und Kindern, in Kellerräumen eingesperrt wurden, die keine Ventilation besaßen. Das Ergebnis war, daß nach drei oder vier Tagen die meisten der Bedauernswerten erstickt waren. In Hunderten und Hunderten von Fällen schlachteten die beiden Kriegführenden Unbeteiligte ab. Keine junge Frau, kein Mädchen konnte vor den Bestien sicher sein. Ich war Augenzeuge, wie die Rebellen einen Zug attackierten, der Offiziere der Bundesarmee und ihre Frauen beförderte. Die Männer wurden ermordet, die Frauen geraubt.“

## Gewerbeverein Bierstadt.

Samstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Krone“ (Bes. Herr Mai) eine **Versammlung** statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Weiß aus Wiesbaden über das Thema: „Entschuldung des Grundbesitzes in Verbindung mit der öffentlichen Lebensversicherung und Volksversicherung des Bezirksverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.“ 2. Verschiedenes.

NB. Durch die neu errichtete Nassauische Lebensversicherungsanstalt, welche durch die Direktion der Nass. Landesbank verwaltet wird, ist Gelegenheit geboten, unter sehr günstigen Bedingungen und zu äußerst niedrigen Prämien eine Lebensversicherung abzuschließen. Da der Vortrag des Herrn Dr. Weiß genaue Aufklärung über diese vortreffliche Wohlfahrtsanrichtung bringen wird, ist jedermann zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Ludwig Wink, Vorsitzender.

## Wiesbadener Theater.

### Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.  
Donnerstag, den 8. Januar Ab. D.  
**Die Fledermaus.**  
Freitag, den 9. Januar, Ab. A. Der  
**Richter von Salamea.**

### Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.  
Donnerstag, den 8. Januar: **Wir geh'n nach Tegehusen.**  
Freitag, den 9. Januar: **Exzellenz Wag.**

## Kurhaus.

Donnerstag, den 8. Jan., 4 u. 8 Uhr:  
**Abonement-Konzert des Kur-orchesters.**  
Freitag, den 9. Januar, 4 Uhr im  
Abonnement: **Militär-Konzert.**

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten sagen wir unsern herzlichsten Dank, für die uns übermittelten herzlichsten, Geschenke Depschen und Gratulationen bei unserem goldenen Hochzeitfeste.

Familie Freund.

## Gesucht

zum 15. Januar ein ordentliches Mädchen von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr. Zu melden **Bierstadter Höhe 17, part.**

## Uckerland

1—2 Morgen auf längere Zeit zu pachten ges. Spät, Kauf nicht ausgeschlossen.  
Näh. durch **Noack, Röderstraße 3, part.**

Nach vierjähriger Praxis als

## Hebamme

habe ich meinen Wohnsitz nach hier verlegt.

**Frau Bidel,**

Blumenstraße 15, part.

## Kornstroh.

Maschinenbruch kauft **Schmoll.**

15)

**Läufer = Schweine**

zu verkaufen. (5)

Bierstadt, Langgasse 9.

## Privat-Krankenkasse.

Samstag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet

## Generalversammlung

im Gasthaus „Zur Krone“, Bes. L. Mai statt.

Tagesordnung:

1. Regelung noch verschiedener Rassenangelegenheiten.
2. Aushändigung der Statutenbücher an die Mitglieder.

Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

## Schneider's Möbel-Haus

19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19

### Betten-u. Polsterwarenfabrik

reell Möbel preiswert

Braut-Ausstattungen.

Tel. 1712. Dekorationen aller Art. Tel. 1712.  
Elektrische Bahn weisse Linie und grüne Linie. Haltestelle  
Ecke Bleichstraße direkt am Hause.

## Gerettet

werden getr. Garderoben durch gründl. chem. Reinigung, eleg. Reparatur und **Entfernen des Tragglanzes** mit Garantie kostenlos wenn ohne Erfolg. Giltiges nach 8 Stunden. Solide Preise. Postsendungen erledigt sofort.  
Wiesbaden, Herderstr. 19. Laden.

## Turnverein Bierstadt e. V.

Samstag, den 17. Januar 1914 Abends 9 Uhr im Vereinslokal „zum Adler“

## Jahreshaupt-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.



Freiwillige  
Feuerwehr  
Bierstadt.

Nächsten **Mittwoch**, den 14. d. Mis., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Adler“ (Kamerad Brühl) eine **Generalversammlung** statt, wozu die Mitglieder der Wehr ganz ergebenst eingeladen sind. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Das Kommando.



Grösste Auswahl  
Billigste Preise  
offert als Spezialität



**A. Letschert,**

Wiesbaden, Faulbrunnstr. 10.  
Reparaturen. 490

Sonnener, Adolfsstraße 5,  
**3 Zimmerwohnung**  
mit Küche und Zubehör zu vermieten.  
Näheres daselbst im Parterre.

Suche besseres  
möbeliertes Zimmer.  
Offerten unter **A. 3. 401.**  
Hauptpostlagernd **Wiesbaden.**

**Inserieren bringt Gewinn!**

# Trikotagen

Strümpfe  
Wollwaren  
Westen

für Herren u. Damen.

Tücher, Shawls.

Grösste Auswahl.

Billige Preise.



# L. Schwennck

Wiesbaden Mühlgasse 11-B

## Hüte, Mützen, Schirme

kauft man gut und billig im  
Hut- und Mützen-Geschäft

von

**Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.**

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dohheim, Haltestelle Helmstr.)  
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

463